

ORF
Redaktion orf.at
Würzburggasse 30
1136 Wien

25.11.2020

**Stellungnahme der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik zu
„Mentale Gesundheit – Tipps für den Lockdown“,
erschienen unter <https://orf.at/stories/3190492/> am 24.11.2020**

Sehr geehrte Frau Sill!
Sehr geehrte Chefredaktion!

Unter obigem Titel veröffentlichten Sie am 24.11.2020 einen Artikel auf Basis eines Interviews mit der Präsidentin des Berufsverbands österreichischer Psychologinnen und Psychologen, Beate Wimmer-Puchinger. In diesem Interview gibt Frau Dr. Wimmer-Puchinger zahlreiche hilfreiche psychologische Tipps für eine gesunde Alltagsgestaltung im Rahmen der Covid-19 Pandemie. Großteils wenden sich diese offensichtlich an psychisch gesunde Menschen. Gegen die angegebenen gesundheitspsychologischen Ratschläge ist selbstverständlich nichts einzuwenden.

Problematisch ist jedoch der mit „Vorsicht bei Psychopharmaka“ übertitelte Abschnitt des Artikels. Allein schon der Untertitel suggeriert in irreführender Weise, dass Psychopharmaka etwas Gefährliches seien. Die Einschätzung der interviewten Psychologin, Psychopharmaka seien „immer nur die letzte Lösung“ ist aus medizinisch-fachlicher Sicht grundfalsch, vielmehr ist es bei zahlreichen psychischen Krankheiten insbesondere auch bei depressiven Erkrankungen essentiell, rechtzeitig mit einer medikamentösen Behandlung zu beginnen. Auch die Aussage, Psychopharmaka „dienen lediglich zur Symptombehandlung“ ist fachlich nicht haltbar. Besonders kritisch ist aus unserer Sicht die völlig unqualifizierte Gleichsetzung von Psychopharmaka mit Alkohol sowie die Behauptung, man würde generell „mit der Zeit immer mehr davon brauchen“. Für Antidepressiva und die meisten anderen zur Behandlung psychischer Erkrankungen verwendete Medikamente gilt das in keiner Weise.

Der Vorstand der ÖGPP weist darauf hin, dass für viele psychisch Erkrankte, die Einnahme von Psychopharmaka eine wesentliche Voraussetzung für die Genesung bzw. die Vermeidung von Rückfällen ist. Die zitierten falschen und irreführenden Aussagen sind geeignet, psychisch Erkrankte und deren Angehörige zu verunsichern, was nicht im Sinne einer auf Gesundheitsförderung abzielenden Berichterstattung sein kann.

Aus gegebenem Anlass erlauben wir uns daher, darauf hinzuweisen, dass PsychologInnen weder Medizin studiert noch eine medizinische Ausbildung im engeren Sinne absolviert haben. Sie dürfen keine Medikamente verschreiben und sind daher auch nicht qualifiziert, eine Expertise dazu abzugeben. Leider ist der Unterschied zwischen PsychologInnen und FachärztInnen für Psychiatrie (=PsychiaterInnen) unserer Erfahrung nach nicht allgemein bekannt. Wir befürchten daher, dass die offensichtlich persönliche und fachlich inkorrekte Meinung einer Psychologin zu Psychopharmaka in Ihrem Artikel mit einer fachlichen Expertise verwechselt werden könnte und dass dadurch potentiell gefährliche Fehlinformationen gestreut werden könnten.

Vielleicht ist es ja möglich, den Abschnitt „Vorsicht bei Psychopharmaka“ aus dem sonst durchaus nützlichen Artikel zu entfernen.

Selbstverständlich stehen wir als wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaft für Fragen jederzeit gerne zur Verfügung.

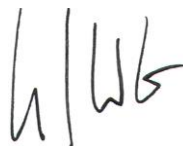
Mit freundlichen Grüßen



Prim. Dr. Christa Rados
Past president



Prim. Priv.Doz. Dr. Martin Aigner
President elect



Univ.Prof. Dr. Johannes Wancata
Präsident der ÖGPP